

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 6

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einladung an die Herren Genossenschaftler zur ordentlichen Generalversammlung

Samstag, den 16. Dezember 1961, 15 Uhr,
im Buffet Hauptbahnhof, 1. Stock, Zürich

Traktanden:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 17. Dezember 1960.
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1960/61.
3. Bericht der Kontrollstelle und Abnahme der Jahresrechnung 1960/61.
4. Déchargeerteilung an die Verwaltung.
5. Budget für das Geschäftsjahr 1961/62.
6. Wahlen.
7. Allfälliges.

Die Jahresrechnung liegt für die Genossenschaftler vom 5. bis 16. Dezember 1961 am Geschäftssitz der Genossenschaft, Quellenstraße 16, Zürich 5, zur Einsicht auf. Die Anteilsscheine gelten als Zutrittsausweise und sind zur Generalversammlung mitzubringen.

Namens des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft
«Schweizer Soldat»

Der Präsident:
Oberst W. Sebes

Der Aktuar:
Major H. Kupfer



Unter der Devise «Freiwillig für die Freiheit» wurden diesen Sommer in Schaffhausen die 29. Schweizerischen Unteroffizierstage durchgeführt, an denen sich nach monatelangen seriösen Vorbereitungen während vier Tagen über 5000 Wettkämpfer und Mitarbeiter beteiligten. Die SUT 1961 wurden zu einer machtvollen Demonstration ausserdienstlicher freiwilliger Einsatzbereitschaft, die im In- und Ausland ihren Eindruck nicht verfehlte. Es wäre zu wünschen, daß gerade in diesen Wochen, in denen die Spannungen der weltpolitischen Lage nach dem Rezept Moskaus an- und abschwellen, der SUT-Einsatz der Schweizer Unteroffiziere und ihre Devise «Freiwillig für die Freiheit» von allen Volkskreisen aufgenommen und zur Richtschnur des eigenen Handelns genommen wird. Es gibt heute im täglichen Leben und im Bereiche des Strebens nach nationaler Selbstbehauptung vielfältige Möglichkeiten im Sinne der persönlichen und privaten Initiative etwas für die Bewahrung von Freiheit und Unabhängigkeit zu tun; vielleicht nachhaltiger mehr tun zu können, als dies mit Zwang und Lenkung des Staates möglich wäre.

Die Gefahren die uns persönlich und auch als Staatswesen die Schweiz von Seiten des Kommunismus bedrohen, sind uns schon seit Jahrzehnten bekannt. Trotzdem gibt es immer noch weiteste Volkskreise, die sich jeder Aufklärung verschließen, die weiterhin dem Gelde nachjagen und bequem in den Tag hinein leben, sich der Gemeinschaft entziehen und alle Opfer für die Verstärkung der totalen Landesverteidigung ablehnen. Es ist heute klar zu erkennen, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien

durch das dreijährige Versuchsmoratorium nicht nur hinters Licht geführt worden sind, sondern auf dem Gebiet der nuklearen Bewaffnung einen erheblichen Teil ihres bisherigen Vorsprunges gegenüber der Sowjetunion bereits eingebüßt haben oder noch einbüßen werden. Mit Bestimmtheit kann heute festgestellt werden, daß die Sowjets auf diese Abmachungen eingingen, damit sie unter dem Deckmantel scheinheiliger Zusicherungen ihre am 1. September 1961 aufgenommene Versuchsreihe vorbereiten konnten, die dann auch zur Explosion der 57-Megatonnen-Bombe führte, um auf diese Weise den erkannten amerikanischen Vorsprung aufzuholen. Sie rechneten somit skrupellos mit der Einhaltung des Moratoriums durch den Westen, um dadurch mit einer Verlogenheit und Gemeinheit sondergleichen — die dem Kommunismus aber noch nie fremd war — ihren eigenen Vorteil zu wahren. Eine Welle von Abscheu und Erbitterung, der Demonstrationen und Resolutionen, wie nach der blutigen Niederwalzung des ungarischen Aufstandes, ging durch die Welt. Hat sie in Moskau Eindruck gemacht? Wohl kaum! Die Sowjets wissen leider aus Erfahrung nur zu gut, Ungarn und Berlin haben das immer wieder bestätigt, daß die Entrüstung in der freien Welt nur immer Strohfeder waren und die Ostkontakte weitergingen. Seither ist die Note an Finnland gefolgt, um dieses tapfere Heldenvolk und die ganze Welt daran zu erinnern, wie stark die wirtschaftlichen und vertraglichen Bindungen dieses Land mit Moskau und seiner Politik verbinden.

Die letzten Ereignisse und das frevle Verhalten der Sowjetunion haben in den

letzten Wochen immer mehr den Stimmen Gehör verschafft, die verlangen, daß die Ostkontakte auf jenes Mindestmaß herabgeschraubt werden, die den korrekten zwischenstaatlichen Beziehungen eines neutralen Kleinstaates gerade noch zuträglich sind. In unserem Lande wird niemand gezwungen, Waren aus dem kommunistischen Osten zu kaufen oder in diese Länder zu liefern, mit den verstaatlichten Sportorganisationen Moskaus und seiner Satelliten Verbindungen zu pflegen, Einladungen zu empfangen und Filmvorführungen auf den diplomatischen Vertretungen der kommunistischen Länder — die in der freien Welt Stützpunkte einer offensiven Kampfführung des kalten Krieges sind — anzunehmen. Gerade auf diesem Gebiet unserer nationalen Selbstbehauptung bekommt die Devise «Freiwillig für die Freiheit» ihren



Leutnant D. G. in Ch.

Was ich im Leitartikel dieser Ausgabe über die ausserdienstliche Tätigkeit geschrieben habe, Herr Leutnant, hat auch Gültigkeit für unsere Zeitschrift. Das Halten und das Lesen eines militärischen Organs ist eine Sache der Überzeugung und damit notwendigerweise auch der charakterlichen Reife. Man wird von Rekruten und vielfach auch von jungen Offizieren und Unteroffizieren nicht immer sagen können, daß sie von der Nützlichkeit der ausserdienstlichen Ertüchtigung (und dazu gehört auch die theoretische und geistige Weiterbildung) überzeugt sind. Deshalb nehme ich es keineswegs tragisch, wenn ein im Instruktionsdienst gewonnener Abonnent, nach Ablauf des ersten Jahres, die Zeitschrift wieder re-füsiert. Die Erkenntnis, daß man etwas tun muß, reift vielfach erst später und überdies noch bei weitem nicht bei allen. Aus diesem Grunde wird es immer nur eine Elite sein, die sich um den «Schweizer Soldat» schart und sich auch ausserdienstlich betätigt.

tiefen Sinn. Wie wäre es, wenn die schweizerischen Großbetriebe sich gegenseitig freiwillig verpflichten würden, keinen Handel mehr mit kommunistischen Ländern zu treiben und sich Schweizerinnen und Schweizer künftig befehlen würden, keine Waren mehr aus diesen Ländern zu kaufen, gleichgültig wie verlockend billig die Angebote im Ausverkauf — z. B. Porzellan- und Glaswaren — auch immer sein mögen. Weihnachten steht vor der Tür. Bis heute war es so, daß die Oststaaten, die Tschechoslowakei und die deutsche Sowjetzone, durch den Verkauf des Christbaumschmuckes aus diesen Ländern große, die begehrten westlichen Devisen einbringende Geschäfte tätigten. Mit dem Kauf des Christbaumschmuckes aus jenen Ländern, unterstützen wir ein Regime, unter dem das Christentum bekämpft, jede weihnachtliche Regung unterdrückt und die Menschen am Christtag zur Erfüllung ihres Leistungssolls gezwungen werden. Wir alle kennen die Bestrebungen der Schweizer Woche, welche in allen Landesteilen die Geschäfte anhält, während einer bestimmten Zeit in ihren Schaufenstern für Schweizer Waren zu werben und dafür mit einem besonderen Kleinplakat darauf hinweist. Wie wäre es, wenn Geschäftsleute freiwillig für die Freiheit dazu übergehen würden, in ihren Schaufenstern anzukündigen, daß sie keine Waren aus Ländern des kommunistischen Blocks führen. Der Kunde, der bekanntlich unter dem Gesichtswinkel des Profits immer recht hat, könnte auf diesem Gebiet einen großen Einfluß ausüben, wenn er sich der Mühe unterzieht, sich immer wieder über die Herkunft der Waren zu orientieren.

Wenn schon die rote Wirtschaft in die Politik Moskaus eingeschaltet wird, so haben wir selbst auch bescheidene Möglichkeiten durch unsere Einkäufe Haltung zu zeigen und einen bescheidenen Einfluß auszuüben. Wir denken dabei an Finnland! Dieses Land ist durch die Entwicklung der Nachkriegszeit vor allem wirtschaftlich mit der Sowjetunion verbunden und Moskau hat es in der Hand von einem Tag auf den andern 100 000 Arbeitslose für den Kommunismus auf die Straße zu schicken. Indem wir anstelle der Ostwaren mehr Produkte aus Finnland kaufen und die Handelsbeziehungen mit diesem Lande erweitern, können wir dazu beitragen, die Finnen aus dem für die Unabhängigkeit des Landes so gefährlichen Bindungen mit Moskau zu lösen; würde trotz der etwas höheren finnischen Preise die ganze freie Welt diesem Ziel nachleben, könnte die Stellung Suomis wesentlich gestärkt werden. Das schweizerische Schiff, das kürzlich auf einer polnischen Werft gebaut wurde, hätte, um nur ein Beispiel zu nennen, auch in Finnland gebaut werden können. Der schweizerische Auftraggeber war in seiner Wahl frei und hätte freiwillig den Finnen den Vorzug geben können.

Die immer wieder gehörte Behauptung, es sei gleichgültig, was die kleine Schweiz unternehme und daß die Amerikaner, Engländer und Franzosen usw. auch mit dem Kommunismus Handel trieben, ist nur eine billige Entschuldigung. Wir

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die steigende, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Zu wenig Aufstiegsmöglichkeiten für den Unteroffizier?

Sehr geehrter Kamerad,

Ich lese auch während meines Auslandsaufenthaltes den «Schweizer Soldat» gründlich. Ich bin damit einverstanden, daß nicht Äußerlichkeiten wie Uniform, Mütze usw. schuld sind an der unbefriedigenden Stellung des Unteroffiziers. Aber auch an den Graden liegt es nicht. Es wurde schon oft die Forderung laut, eine Charge für den Zugführer-Stellvertreter zu schaffen. Diese haben wir ja längst, und sie ist im DR verankert. Es ist der Wachtmeister. Auch für den Gruppenführer ist die Sache klar, es ist der Korporal. Was nützt es, wenn alle Korporale nach einer Anzahl Dienstjahre zum Wachtmeister befördert werden? Auch dann würde er genau gleich eine Gruppe führen. Dies würde dann nach einer weiteren Beförderung rufen, nämlich nach der Beförderung des Wm., der wirklich Zugführer-Stellvertreter ist. Somit wären die Wm. unzufrieden, die es bleiben müßten, weil nicht alle den Grad eines Wm.-Zugführers erhalten könnten.

Die Diskussion in den Reihen der höheren Uof. ist sowieso nicht berechtigt.

Wer soll Adj.Uof. sein? Vor allem die Instruktions-Unteroffiziere. Es ist doch nicht mehr als recht und billig, wenn ein Fw. des Instruktionskorps nach einer Reihe von Dienstjahren zum Adj.Uof. befördert wird. Ihre Aufgabe ist ja auch viel verantwortungsvoller als diejenige eines Truppen-Feldweibels. Im weiteren ist meist noch der Fähnrich eines Bataillons oder einer Abteilung Adj.Uof. Ich glaube, auch da ist die heutige Beförderungsmethode in Ordnung. Es ist doch sicher richtig, wenn der Fähnrich einen Grad über den übrigen höheren Uof. steht. Kurz: Die heutige Beförderungsordnung ist absolut in Ordnung. Zwar bin ich auch der Meinung, daß unser Stand gehoben werden sollte. Dies kann aber nur geschehen durch vermehrte Schulung und Ausbildung des Uof.-Kaders. Wenn die Soldaten das Gefühl haben, die Uof. seien ihnen wirklich überlegen, so wird auch die Achtung vor ihnen steigen. Wesentlich zur Hebung des Ansehens des Uof.-Kaders trägt auch ein vermehrter Zusammenschluß und gute Kameradschaft bei.

Fw.R. G., Dänemark

müssen selbst Farbe bekennen und es geht in diesen Fragen um unser eigenes Gewissen. Es war in diesem Zusammenhang erfrischend, im Schweizer Fernsehen die mutigen Sendungen zu verfolgen, welche die Kantonsregierungen der Ironie des Interesses unseres Landes und der freien Welt anprangerten, welche billigen Profites wegen geneigt sind, dem sowjetischen Oeldumping in Europa Tür und Tor zu öffnen, ergänzt durch die Sendung zum Thema Osthandel, das im Berner Jugendparlament mit guten Argumenten eine klare Kampfansage erfuhr. Wir wollen auf dem Gebiete der Ostkontakte keine staatlichen Maßnahmen. Wir alle sind frei, selbst zu entscheiden, um mit dem Verzicht auf alle wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Beziehungen freiwillig für die Freiheit unseren Beitrag zu leisten. Er wird um so eindrücklicher sein, weil er durch Taten die Auffassung aller Eidgenossen zum Ausdruck bringt und wirkungsvoller ist als billige Resolutionen und Demonstrationen. Unterstützt durch eure Haltung die Völker der freien Welt und denkt an das tapfere Finnland! *Tolk*

Terminkalender

1961	
Dezember	
17.	Rigi-Klösterli: 4. Militär. Ski-Einzellauf mit Schießen
1962	
Januar	
14. evtl.	Hinwil ZH:
21.	18. Militär-Skihindernislauf
27./28.	Lenk i. S.: Weiße Kant. Unteroffizierstage

Woher stammt ...

... «Tarnung»?

Tarnen (altdeutsch tarnan) bedeutet «zu decken, verhüllen, verbergen». In der deutschen Sage ist Tarnkappe ein den ganzen Körper umhüllender Mantel mit Kapuze, der den Träger unsichtbar macht. Bekanntlich gebrauchte Siegfried eine solche Tarnkappe im Kampfe mit Brundhild. Im 1.